

Sexuelle Gewalterfahrungen von Mädchen (Jugendlichen und jungen Frauen) – Folgen und Bewältigungsprozesse

Dr. Susanne Heynen

Leiterin Jugendamt, Sozial- und Jugendbehörde (SJB)
E-Mail: susanne.heynen@sjb.karlsruhe.de

1

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

Beruflicher Hintergrund

Fachstellen zu sexualisierter Gewalt

- Anlaufstelle für vergewaltigte Frauen, Freiburg
- Wildwasser und FrauenNotruf, Karlsruhe
- Bundesverband autonomer Frauennotrufe

Stadt Karlsruhe, Sozial- und Jugendbehörde

- Psychosozialer Dienst
- Kinderbüroleitung, u. a. Jugendschutz, Frühe Prävention
- Jugendamtsleitung (kommissarisch u. a. AllerleiRauh)

Referentin

2

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010



3

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

Veröffentlichungen

- Heynen, S. & F. Zahradnik (2009). **Frühe Hilfen und häusliche Gewalt.** Newsletter Frauenhauskoordinierung e. V., No. 3, 2-9.
- Heynen, S. (im Druck). **Anforderungen an Jugendamt, Gericht (und Polizei) im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt.** In DfU (Hrsg.), Das aktive Jugendamt im familiengerichtlichen Verfahren (Dokumentation der Fachtagung am 1./2.10.2009 in Berlin).
- Heynen, S. (2009). „- dass sie überhaupt da sind und noch leben.“ **Erleben und Bewältigungsprozesse einer Vergewaltigung im Jugendalter.** Betrifft Mädchen, 22. Jg., 3, 104-110.
- Heynen, S. (2008). **Folgen und Bewältigungsprozesse sexueller Viktimisierung im Jugendalter.** IzKK-Nachrichten, 1, 14-19.
- Heynen, S. (2005). "Wäre ich frontal damit konfrontiert gewesen, hätte ich das nicht ausgehalten!" – **Vergewaltigung und Sucht.** Zeitschrift für Psychotraumatologie und Psycholog. Medizin, 3, 43-56.

4

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

Veröffentlichungen

- Heynen, S. (2005). **Selbstverletzung und Risikoverhalten im Jugendalter.** In Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg (Hrsg.), *Hauptsache gesund ...?: Körperliches, psychisches und soziales Befinden von Kindern und Jugendlichen* (S. 113-126). Stuttgart: ajs.
- Heynen, S. (2005). "Mir passiert schon nichts!" - **Sexuelle Aggression und Vergewaltigung in der Adoleszenz** - eine Herausforderung für die Jugendhilfe, *Kindesmisshandlung und -vernachlässigung, Interdisziplinäre Fachzeitschrift der DGgKV*, 8. Jg., 1, 33-58.
- Heynen, S. (2003). **Erzwungene Schwangerschaft und Mutterschaft durch eine Vergewaltigung.** Kindesmisshandlung und -vernachlässigung (DGgKV), Jg. 6, Heft 1/2, 98-125.
- Heynen, S. (2002). „Das größere Drama fing dann an“: Die **Bedeutung sozialer und gesellschaftlicher Reaktionen für Bewältigungsprozesse nach einer Vergewaltigung.** *Psychologie & Gesellschaftskritik*, 26 Jg., 1, 73 – 99.
- Heynen, S. (2002). „**Da bin ich nicht mehr hingegangen!**“ - Warum Beratungen aufgrund diskrepanter subjektiver Theorien von Hilfesuchenden und Professionellen scheitern. In F. Engel & F. Nestmann (Hrsg.), *Die Zukunft der Beratung* (S. 211-230). dgvT.

5

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

Forschung in Deutschland?

Tov, Eva (2009).

Leben mit einer Vergewaltigung. Narrative Identitätskonstruktionen bei Frauen mit sexualisierter Gewalterfahrung.

Rekonstruktive Forschung in der Sozialen Arbeit, Band 7.

Opladen: Verlag Barbara Budrich.

6

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

Einführung

Übersicht

1. Einführung
2. Sexuelle Aggression und Gewalt in der Adoleszenz
3. Angstbewältigung und Selbstwertstabilisierung
4. Bewältigungsprozesse vor, während, nach einer Vergewaltigung
5. Möglichkeiten der Jugendhilfe
6. Schlussfolgerungen

7 Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

1. Einführung

Impulse der 2. Frauenbewegung

- Selbstverteidigungskurse
- Veröffentlichungen
- Filme
- Infrastruktur: Frauenhäuser, Beratungsstellen
- Gesetzesänderungen
- Differenzierung der Gewalt



8 Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

1. Einführung

Fach- und frauenpolitische Strategien und ‚Erfolge‘

- Sensibilisierung, Enttabuisierung
- Professionalisierung
- Bedarfsgerechte Infrastruktur
- Gesetzgebung, Rechtsprechung
- Forschung
- Reaktion auf aktuelle Entwicklungen
- Kooperation: Individuell und strukturell

9 Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

1. Einführung

SGB VIII § 9 Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen

Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind (...) 3. die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern.



10 Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

2. Sexuelle Aggression und Gewalt in der Adoleszenz

Prävalenz: Sexuelle und körperliche Gewalt durch Partner (BMFSFJ, 2004)

• Hauptstudie, mdl. Fragebogen, N=10.264	25%
Körperliche Gewalt	23%
Sexuelle Gewalt	7%
Aktueller Partner, schriftl. Befragung	13%
• Osteuropäerinnen, mdl. Fragebogen, N=862	28%
Aktueller Partner	18%
• Türkinnen, mdl. Fragebogen, N=397	38%
Aktueller Partner	30%
• Mädchen und junge Frauen bis zum 24. Lebensjahr: am höchsten belastete Altersgruppe	

11 Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

2. Sexuelle Aggression und Gewalt in der Adoleszenz

Prävalenz: Sexuelle Gewalt

Strafrechtlich relevante Formen erzwungener sexueller Handlungen (BMFSFJ, 2004)

Hauptstudie, ab 16. Lebensjahr, N=10.264

• Mdl. Befragung,	12%
Schriftl. Befragung	13%
• Sexuelle Gewalt durch den Partner	7%

12 Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

2. Sexuelle Aggression und Gewalt in der Adoleszenz

Gewalt gegen Frauen in Paarbeziehungen

Fr 06.03.2009

Die Studie "Gewalt gegen Frauen in
Paarbeziehung" bietet neue Erkenntnisse.
Gewalt gegen Frauen ist demnach kein
Problem sozialer Brennpunkte, sondern
findet in allen gesellschaftlichen
Schichten statt.



13

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

2. Sexuelle Aggression und Gewalt in der Adoleszenz

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen (Wetzels & Pfeiffer, 1995) für Frauen von 20 bis 59 Jahren

- Jede 7. Frau wird mind. 1 x im Leben Opfer einer Vergewaltigung.
- Zwei Drittel der Delikte finden im familiären Nahbereich statt.
- Die Anzeigebereitschaft sinkt, je näher Täter und Opfer bekannt sind.
- Die Inanspruchnahme von Hilfe nimmt mit dem Bekanntheitsgrad ab.

14

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

2. Sexuelle Aggression und Gewalt in der Adoleszenz

Krahé, Scheinberger-Olwig und Waizenhöfer (1999) Opfererlebnisse der weiblichen Befragten (17-20 Jahre)

Anale/orale Vergewaltigung bzw. versuchte Vergew.	6,6%
Versuchte vaginale Vergewaltigung	10,5%
Vollendete vaginale Vergewaltigung	6,3%

Darüber hinaus gab jede 10. Frau an, bereits einmal durch verbalen
Druck (falsche Versprechungen, Drohungen, die Beziehung zu
beenden etc.) zum Geschlechtsverkehr genötigt worden zu sein.

15

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

2. Sexuelle Aggression und Gewalt in der Adoleszenz

Bei 23% kam es aufgrund von verbalem Druck zum ‚Petting‘.

8,9% der Befragten hatten gegen ihren Willen Geschlechtsverkehr
mit einem Mann, der ihnen zuvor Alkohol oder Drogen gegeben
hatte.

Mehr als jede vierte Frau berichtete von einem entsprechenden
Versuch.

16

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

2. Sexuelle Aggression und Gewalt in der Adoleszenz

Krahé et al. (1999): Angegebene Gewalttaten (männliche Befragte, 17-20 Jahre)

3,2% berichteten von einer versuchten bzw. vollendeten Verge-
waltigung.

Jeder vierte Mann gab an, nicht ernst gemeinte Dinge gesagt zu
haben, um eine Frau gegen ihren Willen zum Geschlechtsverkehr
zu bewegen.

Ein Viertel hatte mittels Alkohol oder Drogen versucht, den Wider-
stand der Frau zu brechen.

9,8% aller Befragten gelang dies auch.

Insgesamt übten 44% der Männer sexuellen Zwang aus.

17

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

2. Sexuelle Aggression und Gewalt in der Adoleszenz

Auch Mädchen üben Sexualisierte Gewalt aus

18

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

2. Sexuelle Aggression und Gewalt in der Adoleszenz

Alter zum Zeitpunkt der 1. Vergewaltigung (Heynen, 2000)

- unter 27 Jahre: 26
 - 14 – 20 Jahre: 14
 - 28 Jahre: 1
- N= 27

Vergewaltigung als Fortsetzung früh beginnender Beziehungsgewalt

19

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

2. Sexuelle Aggression und Gewalt in der Adoleszenz

Biographische Bedeutung der Vergewaltigung

- „Der Tag X!“
- „Dann war draußen die Welt auch nicht mehr in Ordnung!“
- „Das ist wie eine Kette, auf die Perle für Perle aufgezogen wird!“

20

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

2. Sexuelle Aggression und Gewalt in der Adoleszenz

Biographische Risikofaktoren

- Missbrauch
- Misshandlung
- Vernachlässigung

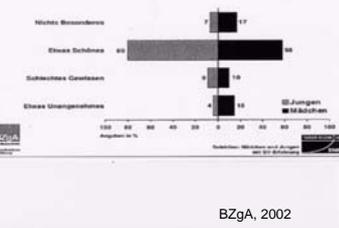
Heynen, 2000; Krahe & Scheinberger-Olwig, 2002

21

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

2. Sexuelle Aggression und Gewalt in der Adoleszenz

Erleben des ersten Geschlechtsverkehrs



22

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

3. Angstbewältigung und Selbstwertstabilisierung

Jugendliche zwischen Autonomie und Anpassung an verschiedene Lebenswelten

- Ablösung von den Eltern
- Einfluss von Medien
- Orientierung an Gleichaltrigen
- Aufnahme von Sexual- und Liebesbeziehungen

23

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

3. Angstbewältigung und Selbstwertstabilisierung

Voraussetzungen für Geschlechtsverkehr zwischen minderjährigen Jugendlichen aus Sicht der Eltern von Mädchen (Westdeutschland, N=661)

- Empfängnis-/Verhütung 46%
- Feste, längere Bindung 32%
- Entwicklungsstand 14%
- Ohne Druck und Gewalt 5%
- Neue Bundesländer 3%
- Schutz vor AIDS 4%

(Kluge & Osthoff, 1998)

24

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

3. Angstbewältigung und Selbstwertstabilisierung

Mediennutzung

Jugendliche gehen recht unbedarft mit persönlichen Angaben im Internet um. Drei Viertel der Internetnutzer haben Informationen zu ihren Vorlieben oder Hobbies online gestellt. Weit verbreitet ist auch Bild- oder Fotomaterial, auf dem die Befragten selbst zu sehen sind (60 %). (...)

Auch die eigene E-Mail-Adresse ist bei mehr als 40 % im Internet einsehbar (...). Fragt man, wer Zugang zu diesen persönlichen Daten hat, so bestätigen 34 Prozent, dass diese ungeschützt für alle Internetnutzer einsehbar sind. 61 % geben an, dass nur „Freunde“ an diese Informationen gelangen können. (...)

JIM-Studie: <http://www.mpfs.de/index.php?id=11>



25

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

3. Angstbewältigung und Selbstwertstabilisierung

Vergewaltigungsmythenakzeptanz

- Angstbewältigung
 - Schutz vor Selbstwertminderung
 - Beibehaltung rollenkongruenten Verhaltens
- > Verbindung mit abwertender Sprache

26

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

3. Angstbewältigung und Selbstwertstabilisierung

Alles Porno oder was? Jugendliche, Sex und Liebe, 04.11.2007 NDR

„Ich mein‘, dann soll er eine andere drauf ansprechen, die allgemein Schlampe ist. Die macht das dann vielleicht mit, aber nicht wir. (...) Eine Schlampe ist eine, die gleich mit jedem rummacht.“

Kommentar zu sexueller Belästigung durch aggressives Zurufen

„Ich hab‘ mal von einer Freundin gehört, wenn man mit jemandem rummacht, also wenn man nicht mehr von ihm will, sollte man nicht küssen, weil sonst denkt er, er könnte immer weiter machen mit ihr. Also niemals küssen.“
Dieselbe Jugendliche

27

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

3. Angstbewältigung und Selbstwertstabilisierung

„Seine Texte sind ja wirklich nur diesen Schlampeweibern gewidmet. Da kann man nicht sagen, es gibt solche Weiber. Es gibt ja auch normale Weiber, die einfach nur Party machen, die trotzdem noch Anstand haben, Stolz und so.“ Kommentar zur Musik von Frauenarzt

Alles Porno oder was?
Jugendliche, Sex und Liebe
04.11.2007 NDR



28

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

4. Bewältigungsprozesse vor, während, nach einer Vergewaltigung

Vergewaltigungsmythen und Bewältigung

Paradoxie: Angstbewältigung vs. Risikowahrnehmung

Intrapsychische Angstbewältigung statt Selbstbehauptung

➢ Psychisches Trauma

➢ Schockphase

Geringe Veröffentlichungs- und Anzeigebereitschaft

➢ Langfristige Reaktionen

29

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

4. Bewältigungsprozesse vor, während, nach einer Vergewaltigung

Anhaltende Belastungen

- Wiedererleben der Vergewaltigung und Misshandlungen
- Vermeidung von Reizen, die mit dem Trauma verbunden sind
- Symptome erhöhter Erregung
- Beeinträchtigungen in sozialen, beruflichen oder anderen wichtigen Funktionsbereichen

30

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

4. Bewältigungsprozesse vor, während, nach einer Vergewaltigung

Vergewaltigungsoffer sind Teil der sekundären Viktimisierung.

Opferbelastende und täterentlastende Vorhersagen, Handlungsempfehlungen und Abwehrstrategien im Zusammenhang mit einer drohenden Vergewaltigung erschweren die Definition der Tat als solche, deren Veröffentlichung, Anzeige und die Integration des Traumas in die eigene Biographie.

31

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

4. Bewältigungsprozesse vor, während, nach einer Vergewaltigung

Von zentraler Bedeutung für das subjektive Erklärungsmodell sexualisierter Gewalt ist die Beziehung zwischen Täter und Opfer.

Je näher sich beide stehen, desto schwerer ist es für die Frauen, die Vergewaltigung als solche zu erkennen, den Täter zu beschuldigen, ohne ihn wieder zu entschuldigen, die Gewalt zu veröffentlichen oder gar anzuzeigen.

32

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

4. Bewältigungsprozesse vor, während, nach einer Vergewaltigung

Die Entwicklung von subjektiven Theorien über sexualisierte Gewalt und deren Ursachen steht in engem Zusammenhang mit denjenigen des sozialen und gesellschaftlichen Umfeldes.

Diese vermitteln sich den Opfern über persönliche und institutionell professionelle Kontakte, vor allem innerhalb des psychosozial medizinischen Systems und den Strafverfolgungsbehörden sowie durch die Medien.

33

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

4. Bewältigungsprozesse vor, während, nach einer Vergewaltigung

Täter-Opfer-Beziehung

- Fremde
- (Flüchtig) Bekannte
- Bekannte mit emotionaler Bindung
- Intime Freunde, Ehe-/Partner
- Autoritätspersonen

34

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

4. Bewältigungsprozesse vor, während, nach einer Vergewaltigung

Rekonstruktion der Gewalttat

- Normverletzung: „Warum hast du dich nicht ...?“
- Normausnahme: „Das muss man verzeihen!“
- Normverlängerung: „Ist das jetzt immer so?“
- Normbruch

35

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

4. Bewältigungsprozesse vor, während, nach einer Vergewaltigung

Reaktionen des sozialen Umfeldes

- Überforderung und Hilflosigkeit
- Leugnung von Unrecht und Schaden
Infragestellung der Glaubwürdigkeit des Opfers
Schuldzuschreibung
- Ausnutzen der Verletztheit des Opfers

36

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

4. Bewältigungsprozesse vor, während, nach einer Vergewaltigung

Barrieren für posttraumatische Bewältigungsprozesse

- Nichtübereinstimmung der Tat mit dem Fremdtäterstereotyp
- Fehlende Ressourcen

37

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

4. Bewältigungsprozesse vor, während, nach einer Vergewaltigung

Posttraumatische Folgen

- Leistungs- und Arbeitsstörungen
- Probleme in Sexualität und Partnerschaft
- Beeinträchtigungen der Mutterrolle

38

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

4. Bewältigungsprozesse vor, während, nach einer Vergewaltigung

Risiko erneuter Traumatisierung

- Emotionale Abhängigkeit
- Selbstwertprobleme
- Sexualverhalten, wechselnde Sexualpartner
- Alkohol-, Drogenkonsum
- Falschwahrnehmung bzw. mehrdeutige Kommunikation
- Druck durch Gleichaltrige

(Heynen, 2000; Krahe & Scheinberger-Olwig, 2002)

39

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

4. Bewältigungsprozesse vor, während, nach einer Vergewaltigung

Frauen, die *opferstärkende* und *-unterstützende Konzepte* über Vergewaltigung und ihre Folgen vor der Tat hatten oder diese durch die Auseinandersetzung mit der Vergewaltigung mit sich und anderen entwickeln, können die Traumatisierung besser verarbeiten

40

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

5. Möglichkeiten der Jugendhilfe

Vermittlung von Normen

"Insgesamt lag den von sexueller Gewalt betroffenen Teilnehmerinnen eine Aufklärung der Öffentlichkeit über sexualisierte Gewalt besonders am Herzen. Das öffentliche Bild sexualisierter Gewalt - die überfallsartige Vergewaltigung durch einen Fremdtäter nachts in der Öffentlichkeit - müsse dahingehend korrigiert werden, dass auch die Gewalt durch bekannte Täter als Vergewaltigung mit entsprechenden Folgen für das Opfer benannt und problematisiert werde." (BMFSFJ, 2004)

Sicherheit und Unterstützung

41

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

5. Möglichkeiten der Jugendhilfe

Hinsehen - Zuhören - Handeln

und zwischendurch in Ruhe überlegen

42

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

5. Möglichkeiten der Jugendhilfe

Stärkung von Schutzfaktoren

- Positive soziale Beziehungen
- Sicheres Bindungsverhalten
- Aktivität und Kontaktfreudigkeit
- Überdurchschnittliche Intelligenz und
- Geringe Risiko-Gesamtbelastung

(vgl. Sales, Baum und Shore, 1984; Lösel & Bender, 1994)

43

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

5. Möglichkeiten der Jugendhilfe

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

- **Erkennen** von Anhaltspunkten für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen und
- Hinzuziehen einer erfahrenen Fachkraft (in- und extern) zur **Abschätzung des Gefährdungsrisikos**
- **Einbezug der Personensorgeberechtigten** sowie des Kindes oder der Jugendlichen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird
- Hinwirken bei den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die **Inanspruchnahme von Hilfen**, wenn sie diese für erforderlich halten
- **Information des Jugendamtes**, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

44

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

5. Möglichkeiten der Jugendhilfe

§ 80 SGB VIII Jugendhilfeplanung

- (1) Die Träger der Jugendhilfeplanung haben im Rahmen ihrer Planungsverantwortung
1. den Bestand an Einrichtungen und Diensten festzustellen,
 2. den Bedarf unter Berücksichtigung der Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der jungen Menschen und der Personensorgeberechtigten für einen mittelfristigen Zeitraum zu ermitteln und
 3. die zur Befriedigung des Bedarfs notwendigen Vorhaben rechtzeitig und ausreichend zu planen; dabei ist Vorsorge zu treffen, dass auch ein unvorhergesehener Bedarf befriedigt werden kann.
- (3) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe haben die anerkannten Träger der freien Jugendhilfe in allen Phasen der Planung frühzeitig zu beteiligen.

45

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

5. Möglichkeiten der Jugendhilfe

Integration in Jugendarbeit und Schule

Sexuelle Aggression als Bestandteil *gewalt- und suchtpreventiver sowie sexualpädagogischer Angebote*

Ausbau eines Angebots für Schulen zur gemeinsamen Gestaltung von Projekttagen

- Erfahrungen mit den Jugendschutzteams

46

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

5. Möglichkeiten der Jugendhilfe

Allgemeine unspezifische Information

E-Mail-, telefonische und persönliche Kurzberatung

Aktionen

- Kinderaktionstage
- Hausaufgabenheft
- **Gewaltige Inforallye**



47

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

5. Möglichkeiten der Jugendhilfe



Erste sexuelle Erfahrungen im Jugendalter sollten nicht mit Grenzverletzungen verbunden, sondern für beide Jugendliche ein positives Erlebnis sein. Eltern und Pädagog/innen können durch Wertevermittlung, klare Grenzen und offene Sexualaufklärung einen großen Beitrag leisten. ■ ■ ■

48

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

5. Möglichkeiten der Jugendhilfe

Niedrigschwellige Beratungsangebote

Jugendcafé als Informations-, Beratungs- und Vermittlungsstelle



49

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

5. Möglichkeiten der Jugendhilfe

Beteiligung von Jugendlichen

Jugend-/Veranstaltungen, z. B.:

- Zwangsheirat
- Liebes-, Sexualitäts- und
- Partnerschaftskonzepte

Wettbewerbe

Aktionen, z. B. zu Selbstverletzung und Risikoverhalten



50

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

5. Möglichkeiten der Jugendhilfe



51

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

5. Möglichkeiten der Jugendhilfe

Luzie - Hilfe und Unterstützung für Mädchen und junge Frauen (AWO, KA)

Luzie ist eine ambulante Jugendhilfeeinrichtung und Teil des Sozialtherapeutischen Kinder- und Jugendhilfeverbundes. Das Angebot erfolgt aufgrund einer Weisung nach § 10 JGG Hilfe oder als Hilfe zur Erziehung auf der Grundlage der §§ 27, 29, 30, 41 SGB VIII oder.



Luzie richtet sich an Mädchen und junge Frauen im Alter von 14 bis 21 Jahren,

- die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden,
- die über längere Zeit Schwierigkeiten in Schule oder Ausbildung haben,
- die Probleme im Elternhaus haben,
- bei denen eine Gefährdung besteht (z. B. als zerstörerisches Verhalten).

Luzie bietet

- ein auf Fähigkeiten und Schwierigkeiten abgestimmtes Betreuungskonzept
- Betreuung durch eine Bezugsperson
- Einzelbetreuung, Soziale Gruppenarbeit, gemeinsame Freizeitaktivitäten.

52

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

5. Möglichkeiten der Jugendhilfe

Kalte Nächte

Die Karlsruher Obdachlosenhilfe Iglu der Heimstiftung ist im Winter sehr begehrt. Duschen, kochen, Tischfußball: Hier können sich Jugendliche und junge Erwachsene an kalten Tagen aufwärmen.



Foto dpa

www.badische-zeitung.de/suedwest-1/karlsruher-obdachlosenhilfe-iglu-ist-im-winter-sehr-begehrt--25399886.html

53

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

5. Werkraum Karlsruhe – Am Ende der Angst



54

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

5. Werkraum Karlsruhe – Am Ende der Angst



Foto Werkraum

55

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

5. Werkraum Karlsruhe – Am Ende der Angst

Kommentare

Das war supertoll, gut geschauspielert Hut ab. War einfach coll, das einzige was mir nicht gefallen hat war der Tonfall wie Sie miteinander gesprochen haben. Ansonsten Super Klasse.
— Luvana · 30. November 2009, 18:19

Lieber Luvana, dankeschön für dein Kommentar! Der Tonfall ist tatsächlich ziemlich roh :-). Wie war die Stimmung nach den Morgen in die Klasse, bzw. wie war es der Tag nachher? Aja, und wie war das Gespräch noch mit die Psychologischen Berater?
— Rob · 1. Dezember 2009, 12:23

56

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

5. Werkraum Karlsruhe – Am Ende der Angst

Informationen im Internet

WICHTIG

Was viele nicht wissen: Wenn sich jemand nicht wehrt, heißt das nicht automatisch, dass er oder sie einverstanden ist mit dem was passiert.

Hier bekommt ihr weitere Infos:



57

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

5. Werkraum Karlsruhe – Am Ende der Angst

Evaluation

Forschungsgruppe Prof. Dr. G. Bohner, Universität Bielefeld

1. Entwicklung Skala für Jugendliche zur Erfassung von Vergewaltigungsmythen
2. Onlinebefragung der Schülerinnen und Schüler
 - Vergewaltigungsmythenakzeptanz
 - Wissen über sexualisierte Gewalt
 - Wirkung des Theaterstücks
 - Bewertung der Theaterpädagogik und Beratung
 - Kenntnis der Infrastruktur

58

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

6. Schlussfolgerungen

Konzeptionelle Weiterentwicklung

Integration in Konzepte zur Prävention und Intervention bei **häuslicher Gewalt** und in die Frühen Hilfen: Sensibilisierung für die besondere Situation junger Frauen und Männer

Weiterentwicklung interkultureller Ansätze zum Schutz junger Menschen vor sexueller Aggression und Gewalt



59

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

6. Schlussfolgerungen

Jugendhilfe und Jugendpolitik

- Vernetzung deutschlandweiter Aktivitäten
- Schaffung von Beteiligungsmöglichkeiten
- Explizite Verantwortung der Jugendarbeit und -hilfe
- Suche nach Anschlussfähigkeit (z. B. Sexualisierte Gewalt in Institutionen)

60

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

6. Schlussfolgerungen

Gesellschaftspolitische Maßnahmen

- Maßnahmen zum Schutz, Beratungsprogramme für Opfer
- Strafrechtliche Verfolgung und Täterberatung
- Aufklärung, Abbau von Vergewaltigungsmythen
- Umsetzung Jugendschutz, Kontrolle der Verfügbarkeit pornografischer und Gewalt verherrlichender Medieninhalte
- Gleichberechtigung und Abbau von Geschlechterstereotypen

61

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

6. Schlussfolgerungen

Gemeinsame Verantwortung

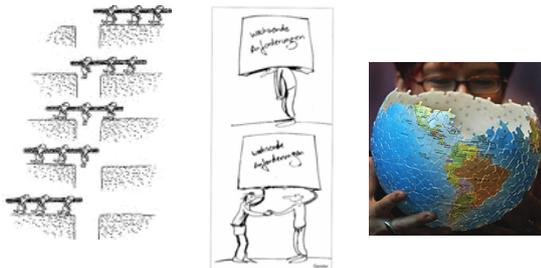
- Familien-/Politik
- Stadtplanung
- Medien und Werbung
- Polizei und Justiz
- Bildungssystem
- Forschung sowie Aus- und Weiterbildung
- Jugendhilfe und Gesundheitssystem

62

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010

6. Schlussfolgerungen

Verantwortungsgemeinschaft, Kooperation



63

Dr. Susanne Heynen, Jugendamt Karlsruhe, 22.02.2010